

Max Gerstl über Bordeaux 2019.

«Ich bin auf der Rückreise von einer intensiven Woche in Bordeaux. Wir haben jetzt alle namhaften Weine von Bordeaux probiert und sind restlos begeistert. Dass uns die Weine sogar noch etwas mehr begeistert haben als die traumhaften 2018er, liegt wohl vor allem daran, dass wir sie erst Mitte Juni statt wie sonst üblich Ende März/Anfang April probiert haben. Die gut 2 Monate mehr Fassreife haben den Weinen gut getan. Sie sind meistens noch um Nuancen kühler und schlanker im Ausdruck als die 2018er.

Dass wir die Weine **direkt auf den Weingütern** degustieren konnten, war auch traumhaft – es gab corona-bedingt keine organisierten Proben. Wir besuchten alle Weingüter, die keine Muster verschickten. Von den «kleineren» Weingütern konnten wir die Muster während zwei Tagen auf Château Jean Faure verkosten, wo wir einquartiert waren.

Hohe Bewertungen

Wir sind uns bewusst, dass wir die **Top-Weine erneut sehr hoch bewertet** haben. Diese Bewertungen widerspiegeln nicht mehr und nicht weniger als unsere ganz persönlichen Meinungen. Schlechte Weine haben wir keine probiert, aber doch viele, die wir mit 17/20 bewerteten. Solche nehmen wir natürlich nicht in unser Angebot, wenn es **zum gleichen**



Preis genügend 18- und gar 19-Punkte-Weine gibt. Auch sind wir überzeugt, dass es eine **grosse Anzahl Weine gibt, die schlicht perfekt sind.**

Immenser Aufwand

Der unglaubliche Aufwand, den die Weingüter heute betreiben, zeigt sich naturgemäss auch in der Qualität der Weine. **Ich habe seit 1982 bis heute sämtliche Jahrgänge ab Fass verkostet.** Ich habe den Vergleich und weiss, wie damals gearbeitet wurde und wie heute – das sind Welten. Ob man – wie noch in den 80er-Jahren – am einen Ende des Rebbergs beginnt, durchgeht, alles abschneidet und – wenn überhaupt – nur ganz oberflächlich sortiert und alles, was geerntet wurde, für den Grand Vin verwendet, oder ob man jede Parzelle erst dann erntet, wenn sie perfekt reif ist, die Trauben akribisch sortiert, sodass keine faule und keine unreife Beere mehr zu Wein verarbeitet wird, und wenn man zudem noch die schwächeren Fässer für den Zweitwein verwendet, dann ist es doch völlig logisch, dass man heute eine ganz andere Weinqualität bekommt als damals. **Somit sind logischerweise auch die Bewertungen höher.**

Um das noch zu unterstreichen, möchte ich 2 Beispiele anführen:

- Der **Montrose 1990** ist anerkanntermassen ein 20- bzw. 100-Punkte-Kultwein. Ich bin mir aber zu 100% sicher, dass der 2019er Montrose klar der bessere Wein ist – wie soll ich den denn bewerten?
- Das gleiche gilt für **Pichon-Lalande 1982**, auch da wird mir wohl niemand widersprechen, wenn ich den mit 20/20 Punkten bewerte. Der 2019er ist aber der präzisere, konzentriertere, komplexere Wein als der 82er, davon bin ich absolut überzeugt.

Ich werde das leider nie beweisen können, aber ich bin überzeugt, dass sich kaum jemand bewusst ist, was für Weinlegenden heutzutage produziert werden. So wie ich es seit Jahren beobachte, werden einfach in einem Top-Jahr die besten Weine mit 20 bzw. 100 Punkten bewertet, in einem kleineren Jahr die besten mit 19 beziehungsweise mit 96 oder 97/100. Die generelle Qualitätssteigerung, die seit den 70er-Jahren bis heute gemacht wurde, findet kaum Beachtung bei den namhaften Weinjournalisten.

Günstige Preise

Jetzt kommen wir aber noch zu einem ausserordentlich erfreulichen Thema: zu den Preisen. Ich glaube kaum, dass irgend jemand erwartet hätte, dass die Top-Weingüter von Bordeaux ihre Preise um 20 bis 30% senken. Eine Preissenkung wurde erwartet, aber in diesem Ausmass? Ich kann es mir offen gestanden auch jetzt noch nicht ganz erklären – das passt so gar nicht zur Bordeaux-Mentalität. Es ist ja auch nicht der Fall, dass wegen Corona die Weinpreise eingebrochen sind, Burgund hat in dieser wirtschaftlich anspruchsvollen Zeit sogar aufgeschlagen und trotzdem sehr gut verkauft. **Die in diesem Umfang unerwartete Preissenkung in Bordeaux hat eine wahre Euphorie ausgelöst.** Ich weiss gar nicht, wie wir das machen werden. Eine grosse Anzahl Weine wird eventuell via Internet bereits ausverkauft sein, bevor dieses Angebot erscheint.

Aber ganz erstaunlich ist die Stimmung, die in Bordeaux herrscht. Man würde meinen, dass die Weingüter unter dem Druck des Marktes die Preise gesenkt haben und jetzt zähneknirschend dem entgangenen Umsatz nachtrauern. Dem ist überhaupt nicht so, wir haben mit diversen Weingutsbesitzern gesprochen. Alle sind froh, es gemacht zu haben und dass da eine so gute Reaktion von den Weinliebhabern kommt. **Bordeaux hat mit diesem Preis-Coup nicht nur den Markt neu belebt, sondern auch viel verlorene Sympathie zurückgewonnen.»**